

Fremd- und Zwangsarbeitereinsatz im Landkreis Fürstentfeldbruck 1939 bis 1945 (Teil 2)

Von Klaus Wollenberg

Der Arbeitskräftebedarf des einzelnen deutschen Arbeitgebers wurde von diesem über die Nebenamtsstelle Fürstentfeldbruck des Arbeitsamtes angemeldet und beantragt. Das Münchener Arbeitsamt nahm die Zuteilung der Arbeitskräfte auf die einzelnen Arbeitsstellen vor. Soweit vorhanden, wurden Berufsausbildungen und Berufserfahrungen bei der Zuteilung an den Arbeitgeber häufig berücksichtigt. Wenn komplette Familien zum Arbeitseinsatz kamen, wurden Eltern mit minderjährigen Kindern gemeinsam auf einer Arbeitsstelle eingesetzt, die Familien nicht getrennt. Der beantragende deutsche Arbeitgeber hatte dem Münchener Arbeitsamt für die Zuweisung oder Vermittlung je Arbeitskraft eine »Gebühr« bar zu entrichten, die zwischen einem und drei Bruttomonatslöhnen betrug. Zumindest für die im Jahr 1940 vom Arbeitsamt vermittelten polnischen Arbeitnehmer ist vermerkt, dass diese vor Arbeitsaufnahme im Landkreis Fürstentfeldbruck in München vertrauensärztlich untersucht und in der Zentral-Desinfektionsanstalt Biebl & Söhne entlastet wurden. Der verwitwete Pole Jan Zyn (Jahrgang 1889) kam mit seinen drei Kindern über das Arbeitsamtslager Dachau, wo alle vier entlastet wurden, im August 1943 zum Arbeitseinsatz auf den Fliegerhorst Fürstentfeldbruck und das Gut Gernlinden.

Sozialversicherung

Sämtliche der unter die Eingangsdefinition von »Fremdarbeiter« fallenden ausländischen Personengruppen wurden bei ihrem Arbeitseinsatz kranken- und invalidenversichert. Die in der Landwirtschaft tätigen Menschen mussten zusätzlich einen Beitrag zum Reichsnährstand entrichten. In einem Fall konnte ein weiterer Lohnabzug bei einer »Ostarbeiterin« zum *Wiederaufbau der Ostgebiete* gefunden werden, was zu deren Protest bei der Lohnauszahlung führte. Ob die den Ausländern abgezogenen Sozialversicherungsbeiträge durch die deutschen Arbeitgeber tatsächlich weitergeleitet wurden, lässt sich anhand der Landkreisarchivalien nicht bestimmen.

Die im Bereich der gewerblichen Wirtschaft eingesetzten Arbeitskräfte wurden über die Allgemeine Ortskrankenkasse (AOK) krankenversichert. Die AOK bestätigte im Jahr 1946, dass über ihre Verwaltungsstelle in Fürstentfeldbruck insgesamt

878 Personen für Arbeitsleistungen in Brucker Betrieben angemeldet worden waren, davon: 373 Personen unbekannter Nationalität, 143 Italiener, 125 Holländer, 66 Franzosen, 43 Polen, 41 Russen, 16 Jugoslawen, 16 Österreicher, 10 Ungarn, 8 Kroaten, 8 Slowaken, 6 Lettländer, 5 Belgier, 5 Rumänen, 4 Bulgaren, 3 Griechen, je 2 Litauer und Dänen, je 1 Schweizer und Spanier.

Die nachfolgenden Übersichten zeigen die jeweils 15 größten Arbeitgeber mit der aus den Archivmaterial nachweisbaren Beschäftigtenzahl (Kriegsgefangene und Zivilpersonen) im Gewerbe und beim Staat (**Übersicht 2**), in der Landwirtschaft (**Übersicht 3**) sowie in den Kommunen und kirchlichen Einrichtungen (**Übersicht 4**). Die in den Übersichten rund 1000 »fehlenden« Personen, arbeiteten oder wohnten zwar im Landkreis Fürstentfeldbruck waren aber über ihre jeweiligen Arbeitgeber, viele davon in München angesiedelt, an anderen Orten versichert.

Betrieb	beschäftigte Zwangsarbeiter
Deutsche Reichsbahn (DRB)	990
Bauunternehmung Leonhard Moll München, Lager Olching	405
Holzstoff-Fabrik Olching	242
Porenbetonwerk Josef Hebel, Emmering	200
Flugplatz Fürstentfeldbruck	123
Dornierwerke Germering, Neuau- bing, Oberpfaffenhofen	81
Betonmastenfabrik Leonhard Moll München, Lager Emmering	75
Bau- und Betongeschäft Hoch, Fürstentfeldbruck	72 (74)
Hoch- und Tiefbau, Kaspar Hof- meier, Fürstentfeldbruck	69



Jan Zyn (Pole), Jahrgang 1889, Vater



Katharina Zyn (Polin), Jahrgang 1918, Tochter



Josef Zyn (Pole), Jahrgang 1924, Sohn



Taddäus Zyn (Pole), Jahrgang 1928, Sohn

Alle Fotos: Staatsarchiv München, Bestand LRA FFB

Hausmüllverwertung München KG, Puchheim	64
Firma Carl Zacherl, Dünzelbach	56
Bauunternehmen Schramm & Kraus München, Baustelle Gernlinden	51
Brauerei Maisach, Joseph Sedlmayr	46
Polizeioffizierschule Fürstenfeld	37
Hoch- und Tiefbau H. Sitzmann & Sohn, Fürstenfeldbruck	34

Übersicht 2: Die 15 größten **gewerblichen Arbeitgeber** (Gewerbe und Staat) im Landkreis Fürstenfeldbruck (Auswertung, eigene Darstellung)

Die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte wurden über die in Fürstenfeldbruck angesiedelte Verwaltungsstelle der Landkrankenkasse München zur Krankenversicherung angemeldet. Danach wurden im Gebiet des Landkreises Fürstenfeldbruck insgesamt 2249 Personen über ihre deutschen Arbeitgeber angemeldet. Davon waren: Polen 1100 Personen (davon 513 weiblich), Russen 933 (549 weiblich), Slowaken 67, Franzosen 34, Italiener 29, Jugoslawen 22, Kroaten 17, Holländer 13, Ungarn 7, Rumänen 6, Bulgaren 4, Estländer 4, Spanier 4, Belgier 3, Lettländer/Litauer je 2, Tschechen 1 und Schweizer 1.

Betrieb	beschäftigte Zwangsarbeiter
Gut Roggenstein (Wittelsbacher Ausgleichsfonds)	85
Freiherr von Lotzbecksche Gutsverwaltung Weyhern	76
Versuchsgut Puch	76
Obst- und Gartenbaugenossenschaft Fürstenfeldbruck	75
Rauhfuttermittelstelle der Wehrmacht, Olching	68
Gutsbesitzer Raadts, Geiselbullach	68
Gutsverwaltung Graßfing (Wittelsbacher Ausgleichsfonds)	61
Frhr. v. Lotzbecksche Gutsverwaltung Nannhofen	54
Versuchsgut Roggenstein (Universität München)	49
Gut Gernlinden	42
Pachtgut Fürstenfeld des Klosters Ettal	39
Samenhandlung J. Schmitz, Agathenhof Wagensried	37
Dr. Georg Magelowsche Gutsverwaltung, Mauern	34
Engelsche Gutsverwaltung, Graßfing	30
Forstamt Fürstenfeldbruck, Zweigstelle Grafrath	29

Übersicht 3: Die 15 größten **landwirtschaftlichen Arbeitgeber** (Land- und Forstwirtschaft) im Landkreis Fürstenfeldbruck (Auswertung, eigene Darstellung)

Dass auch die Stadtverwaltung Fürstenfeldbruck vom Arbeitsinsatz Kriegsgefangener profitierte, wurde bereits erwähnt. Darüber hinaus beschäftigten die Gemeinde Emmering sowie insbesondere der Landkreis Fürstenfeldbruck in Bezirksgarten des Obst- und Gartenbauvereins für die Anzucht von Gemüsepflanzen, die bayernweit vertrieben wurden, sowie verschiedene Einrichtungen der katholischen Kirche dauerhaft Fremdarbeiter, für die Bewirtschaftung ihrer Gemüsegärten und landwirtschaftlichen Flächen. Andere Landkreisgemeinden beschäftigten in einzelnen Projekten Kriegsgefangene aus den Arbeitskommandos für Tage oder Wochen, jedoch nicht dauerhaft. Für die beiden im Landkreis gelegenen Krankenhäuser in Fürstenfeldbruck und Egenhofen können über die Ausländerkartei die Beschäftigtenzahl, nicht jedoch die Art der dort ausgeübten Tätigkeit belegt werden. Übersicht 4 zeigt die in den Archivunterlagen zu findenden kommunalen und kirchlichen Institutionen mit den beschäftigten Fremdarbeitern. Die Niederbronner Schwestern des Theresianum Fürstenfeldbruck verpflegten neben den beiden »eigenen« Fremdarbeitern auch die des Bezirksgartens des Landkreises zu Mittag. Zwischen 1941 und 1945 war im Theresianum zudem ein Jugendlager der HJ-Kinderlandverschickung eingerichtet, bei dem einer der beiden HJ-Führer im Geheimen Konvertitenunterricht erhielt und schließlich in der Kapelle Taufe, Bußsakrament und Erstkommunion erhielt.¹ Die in der Übersicht unter Stadt Fürstenfeldbruck und Landerziehungsheim Grunertshofen mit »+X, bzw. +1« vermerkte Beschäftigtenzahl weist darauf hin, dass mehr Fremdarbeiter als die erstgenannte Zahl eingesetzt wurden, die genaue Zahl lässt sich jedoch nicht ermitteln.

Betrieb	beschäftigte Zwangsarbeiter
Landkreis Fürstenfeldbruck (Bezirksgarten)	75
Pachtgut Fürstenfeld der Benediktiner des Kloster Ettal	39
Stadt Fürstenfeldbruck (Krankenhaus, Tiefbau, Schlachthof)	8 + X
Krankenhausverwaltung Egenhofen	3
Theresianum, Niederbronner Schwestern	2
Gemeindeverwaltung Emmering	2
Katholisches Landerziehungsheim Grunertshofen	2 + 1
Katholische Pfarrgemeinde Gröbenzell (Pfarrer)	1
Kloster Spielberg	1

Übersicht 4: **Beschäftigte in den Kommunen und kirchlichen Einrichtungen** (eigene Darstellung)

Krankenhäuser

Für die nach Kriegsende im Fürstenfeldbrucker Rathaus untergebrachte amerikanische Militärregierung hatten die Krankenhäuser in Fürstenfeldbruck und Egenhofen, ebenso alle in den Landkreisgemeinden tätigen praktischen Ärzte, Zahnärzte und Hebammen im Verlaufe der Jahre 1946 und 1947 namentliche Aufstellungen der von ihnen zwischen 1939 und 1945 behandelten Ausländer auf Basis der Krankenakten zu erstellen. Diese Dokumentationen sind deshalb für die Auswertung interessant, da die Behandlungszahlen im Kriegsverlauf schwankten, insbesondere in Richtung Kriegsende deutlich

anstiegen. Für das von der Stadt Fürstenfeldbruck betriebene Krankenhaus in Fürstenfeldbruck lassen sich zahlenmäßig die meisten Behandlungsfälle an Ausländern ermitteln. Insgesamt wurden im Städtischen Krankenhaus Fürstenfeldbruck 1853 Personen behandelt. Die Listen unterscheiden die Behandelten nach Nationalitäten: Polen 664 Patienten, Franzosen 406, Ukrainer 338, Russen 176, Italiener 81, Jugoslawen 45, Serben 30, Tschechen 25, Kroaten 18, Holländer 18, Slowaken 13, USA (Amerikaner) 9, Ungarn 7, Litauer 6, Bulgaren 5, Belgier 4, Lettländer 3, Rumänen 2, Schweizer und Griechen sowie Unbekannt je 1.

Ostarbeiterin Nina Timofejewa

Ein mitten im Kriegsgeschehen in vielerlei Hinsicht kurioser Schriftverkehr, der viel über das bei Fürstenfeldbrucker NS-Funktionären herrschende Bild über Personen russischer Nationalität («Ostarbeiterinnen») aussagt, entwickelte sich im September 1943.² Der zu jener Zeit als Militärverwaltungsrat in Russland im Einsatz tätige Fürstenfeldbrucker Landwirtschaftsrat Robert Lang, im Zivilberuf Stabsleiter der örtlichen Kreisbauernschaft, wohnte mit seiner Frau als Nachbarn neben NSDAP-Kreisleiter Emmer und dessen Frau Ida in der Beamten­siedlung an der Münchner Straße in Fürstenfeldbruck. Lang hatte am 27. März 1943 die gebürtige Russin, Nina Timofejewa (geb. 6. 2. 1922 in Sarojsk), direkt aus ihrer Heimat nach Fürstenfeldbruck gebracht und diese als Hausangestellte beschäftigt. Am 4. September 1943 schrieb Ehefrau Lang über die Feldpostnummer an ihren in Russland befindlichen Mann, dass es mit Nina wieder einen Auftritt gegeben hat, dass sie zu Frau Emmer gelaufen ist und dort Gehör gefunden hat.

Daraufhin schrieb Robert Lang aus Russland am 12. September 1943 an Kreisleiter Emmer, es ist ja immer merkwürdig, dass dieses raffinierte Bolschewistenweib, das es in meinen Augen ist, es fertig gebracht hat, die deutschen Frauen gegeneinander auszuspielen [...], dass es besser ist, Nina kommt woanders hin und zwar weg von Fürstenfeldbruck, Sie [gemeint ist Kreisleiter Emmer, A. d. V.] [...] haben mir dies (in meinem letzten Urlaub vor zwei Monaten) auch ausdrücklich zugesichert. Ich bitte Sie nun, beim Arbeitsamt zu veranlassen, dass Nina sofort an eine andere Stelle vermittelt wird [...] meiner Frau schreibe ich heute, dass sie Nina sofort entlässt, sobald das Arbeitsamt Entsprechendes mitteilt. Gleichzeitig habe ich zwei neue Ostarbeiterinnen, die für den Arbeitseinsatz nach dem Reich in Frage kommen, ausfindig gemacht. Sie sind für den Pg. Halser und für mich bestimmt und werden in etwa 14 Tagen mit Begleitung nach München in Marsch gesetzt [...]. Die beiden Mädchen stammen aus dem gleichen Dorf, sodass sie dadurch gegenseitig Anschluss und Unterhaltung haben [...]. Weiterhin berichtet er über eine erhaltene Kriegsauszeichnung und die Situation in Russland. Emmer antwortet Lang in einem zweiseitigen geharnischten Brief am 22. September 1943: Nimmere hat es Ihre Frau glücklich fertig gebracht, auch mich ernsthaft böse zu machen. Noch vor 4 Wochen habe ich meine eigene Schwester mit sehr eindeutigen Worten aus meinen Büroräumen hinausgeworfen, weil dieselbe sich in die sehr unangenehmen Angelegenheiten einmischen wollte [...] Gemäß unserer seinerzeitigen Besprechungen habe ich mich bemüht für Nina eine andere Stelle zu bekommen. Es war nur noch darum zu tun, dass das Arbeitsamt ein passendes Mädchen für Ihre Frau findet. Nina wollte wiederholt schon weglaufen. Ich habe sie dieserhalb stets durch meine Frau verwarnen lassen. Auch beim letzten Vorfall habe ich ihr zum ersten Mal persönlich gesagt, dass ein Weglaufen schlechte Folgen mit sich bringen müsste [...]. Bisher war ja nichts davon bekannt, dass es Ihnen nimmere doch gelungen ist 2 Ostarbeiterinnen aufzutreiben [...]. Ich habe bisher wirklich versucht, der Mentalität und auch des krankhaften Zustandes Ihrer Frau Rechnung zu tragen. Schließlich

darf ich behaupten, dass es nur meinem persönlichen Eingreifen zu verdanken war, wenn bisher nicht einige sehr unangenehme Tatsachen sich entwickelt haben. [...] Allerdings muss ich mir vorbehalten, zur gegebenen Zeit auch Ihrer Frau gründlich den Kopf zu waschen [...]. Emmer gratuliert dem Landwirtschaftsrat zudem zur erhaltenen Ordensauszeichnung, und informiert, über den Gegner der nimmere auch München und Umgebung besucht habe und vermutlich öfters besuchen wollen [...] und diese Möglichkeiten naturgemäss allerhand Arbeit für mich [Emmer] bringen [gemeint waren alliierte Bombenangriffe auf München, A. d. V.].

Am 12. Oktober 1943 wurde Nina Timofejewa vom Arbeitsamt als Haushaltshilfe nach Gröbenzell vermittelt, zu Heinz B., Angestellter bei der Bank der deutschen Arbeit, der als Parteigenosse der NSDAP und SA bereits sehr früh beigetreten war. Die von Lang in Russland neu gefundene und nach Fürstenfeldbruck transferierte Haushaltshilfe wurde am 11. Dezember 1944 bereits wieder zu den Dornierwerken in Unterpfaffenhofen abgegeben.³ Stabsleiter Robert Lang selbst stieg nach dem Krieg zum Leiter des Landwirtschaftsamtes im Landkreis Ebersberg auf. Dass den wenigstens der Wirtschaftsorganisatoren Russland, wie Lang einer war, dessen Menschen und Kultur bekannt war und bei vielen das Vorurteil vom slawischen «Untermenschen» und die «allgemein verbreitete Neigung herrschte, alle Einheimische bis zum Wissenschaftler hinaus mit «Du» anzureden», wurde von Rolf-Dieter Müller bereits früher festgestellt.⁴

Gottesdienstbesuche

Unter dem Betreff «Ausgang der Ostarbeiter» berichtete Kreisgendarmereileiter Scheigenhammer unter Bezug auf ein Rundschreiben der Gestapo vom 10. Mai 1943 dem Landrat am 16. Dezember 1943 u. a.: Bei den in der Landwirtschaft untergebrachten sowjetrussischen Arbeitskräften handelt es sich um weibliche, bei denen in der Hauptsache die Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit Landsmännchen den Hauptgrund der Zusammenkünfte bilden dürfte. Besondere kulturelle Einrichtungen, die Ostarbeiter (innen) zu einem Besuch veranlassen könnten, sind im Kreise Fürstenfeldbruck, zwei Kinos ausgenommen, nicht vorhanden. Über die Besuche der Kinos wurde nichts bekannt. In Althegnenberg nahmen einzelne Ostarbeiterinnen an Sonntagen an den Gottesdiensten für die deutsche Bevölkerung teil, da gesonderte Gottesdienste für Ostarbeiter nicht stattfinden. Über den Aufenthalt von Ostarbeitern in Gasthäusern wurde nichts bekannt und ebenso nichts über eine Bettelei von Brot oder von Lebensmittelmarken [...]. Auf die fehlende Möglichkeit zum Gottesdienstbesuch für Fremdarbeiter weist der berichtende Polizist erneut im Januar 1944 hin: Verschiedentlich besteht bei den Ostarbeiterinnen [...] ein innerer Drang nach religiöser Betätigung, die sich in Gottesdienstbesuch an Sonn- und Feiertagen äußert. Vielfach sollen dies die Betriebsführer (innen) nicht ungern sehen und bisweilen sogar den Anstoß dazu geben. Da jedoch besondere Gottesdienste für diese Arbeitskräfte nicht abgehalten werden, suchen sie die Gottesdienste der deutschen Bevölkerung auf, das bestehende Verbot nicht achtend [...].⁵

Todesfälle

Die Zahl der in den Archivunterlagen auffindbaren oder genannten Todesfälle von im Fürstenfeldbrucker Gebiet zwischen 1939 bis 1945 beschäftigten Fremdarbeitern, die auf der Basis von Krankenhausmeldungen, Pfarramtsangaben und Gendarmerieberichten vom Landratsamt zusammengestellt wurden, schwankt je nach benutzter Quelle zwischen 75 und 127 Personen. In diesen Werten enthalten sind alle geschehenen Anlässe (Unfalltod, Selbstmord, Hinrichtung, Lebensschwäche) über alle Altersgruppen hinweg. Nicht auf

Vater Mutter	Unbe- kannt	Pole	Ukrainer	Russe	Tscheche	Deutscher	Franzose	Staatenlos
Polin	22	37	-	-	-	2	2	-
Ukrainerin	21	4	1	-	-	1	1	-
Russin	9	2	-	-	-	-	-	-
Belgierin	1	-	-	-	-	-	-	-
Tschechin	-	-	-	-	1	-	-	-
Deutsche	-	1	-	-	1	-	-	-
Französin	-	-	-	1	-	-	-	1
Böhmen/ Mähren	-	-	-	-	-	-	-	1
Summen	53	44	1	1	2	3	3	2

Übersicht 5: Geburten durch Ausländerinnen (eigene Darstellung)

genommen wurden die in Konzentrationslagern (vermutlich) ums Leben gekommenen ausländischen Arbeitskräfte. Der Archivbestand LRA (= Landratsamt) FFB 10828 (»Listen unterschiedlicher Nationen«) nennt 75 gestorbene Personen, der Bestand LRA FFB 10821 (»Abschrift von Formblatt 3«, Juden, Staatenlosen, die verstorben sind) spricht von 93 Toten, und die vom Autor dieses Beitrags ausgewerteten Bestände LRA FFB 10720–10785 (»Ortsverzeichnisse der erteilten Zuzugs- und Aufenthaltsgenehmigungen, Krankenhaus, Krankenkassen u. a.«) ergeben 127 ausländische Arbeitskräfte, die ums Leben gekommen oder gebracht worden sind.⁶

Geburten

Für die Ermittlung der Geburten von Fremdarbeiterinnen sind Zusammenstellungen der Nachkriegszeit sowie Unterlagen der Vormundschaftsstelle des Landratsamtes Fürstenfeldbruck während der Kriegsjahre vorhanden. Jede Geburt, an der mindestens ein Ausländereltern teil beteiligt war, wurde registriert und recherchiert, insbesondere wenn die Kindsmutter keine Angaben über den leiblichen Vater machte. Dabei kam es zu wiederholten Zwangsmaßnahmen gegen die Mutter, um den Vater amtlicherseits ermitteln zu können.

Entbindungsheim Gernlinden

Ein bisher nicht erforschtes Themenfeld des Fremd- und Zwangsarbeiterinneneinsatz bildet das Entbindungsheim für Ostarbeiterinnen in der Gemeinde Gernlinden auf dem Gelände des dortigen Gutes, das nicht durch staatliche Stellen, sondern seit Januar 1944 durch die NSDAP-Kreisleitung Fürstenfeldbruck errichtet und spätestens im November 1944 in Betrieb genommen wurde. Das Gernlindener Geburtenheim wurde nicht wie die vergleichbare Einrichtung in der Pucher Straße der Stadt Fürstenfeldbruck (ehemaliges AOK-Gebäude, heute Stiftung Kinderhilfe) durch das örtliche Landratsamt beaufsichtigt, sondern lag im Verantwortungsbereich der NSDAP-Kreisleitung, deren Akten kurz vor Einmarsch der Amerikaner am 30. April 1945 auf Anweisung von Kreisleiter Emmer landkreisweit verbrannt wurden.

Geburtsstatistik

In den Akten der Vormundschaftsstelle des Fürstenfeldbrucker Landratsamtes wurden zwischen 1939 bis Ende April 1945 insgesamt 116 Geburten durch Ausländerinnen registriert, bei denen die Eltern für 109 Geburten nachgewiesen werden konnten, und in die **Übersicht 5** mit Angabe von Mutter und Vater (soweit zunächst nicht unbekannt) aufgenommen sind.

Die auf 24 Landkreisgemeinden entfallenden 116 Geburten durch Ausländerinnen zwischen 1939 und 1945 sind in der folgenden **Übersicht 6** dargestellt. Die Differenz von sieben Geburtsfällen zur Übersicht 5 ergibt sich aus den im Vormundschaftsamt getrennt geführten Listen, in denen im Einzelfall erst nachträglich die Nationalitäten von Mutter und Vater ermittelt wurden. Die vergleichsweise hohe Zahl von 54 Geburten in der Stadt Fürstenfeldbruck ergibt sich aus dem dort eingerichteten staatlichen Entbindungsheim sowie dem städtischen Krankenhaus. In den in der Übersicht nicht aufgeführten 31 weiteren Landkreisgemeinden wurden amtlicherseits während der Kriegsjahre keine Geburten registriert.

Geburten	Gemeinde
1	Alling/Eichenau
5	Egenhofen
3	Emmering
1	Esting
54	Fürstenfeldbruck
3	Geiselbullach
1	Geltendorf
9	Germering
2	Germerswang
1	Günzelhofen
1	Hörbach
2	Hofheggenberg
1	Jesenwang
1	Kottgeisering
5	Maisach
1	Malching
2	Oberweikertshofen
12	Olching
1	Puch
4	Puchheim
1	Rottbach
1	Tegernbach
3	Unterpffäffenhofen
1	Zankenhausen
116	Summe

Übersicht 6: Geburten durch Ausländerinnen nach Gemeinden (eigene Darstellung)

Beschwerden – Vergehen – Bestrafungen

Die folgende Auswertung von Aufzeichnungen der Landrat Dr. Sepp unterstellten Gendarmerieposten der Gemeinden über gemeldete und untersuchte Verstöße oder Vergehen gegen ausländerrechtliche Bestimmungen durch Fremdarbeiter oder Deutsche ist vermutlich, insbesondere für kleinere Vergehen, unvollständig. Untersuchungen der Bürgermeister Schorer unterstellten Stadtpolizei Fürstenfeldbruck liegen nicht vollständig vor.

Polizeiaktivitäten

Insgesamt lassen sich für Gendarmerie und Stadtpolizei Fürstenfeldbruck während der Kriegsjahre aus dem überlieferten Aktenmaterial mindestens 1 184 polizeiliche Aktivitäten belegen, bei denen polizeiliche Untersuchungen angestellt und weitere Maßnahmen eingeleitet wurden. Der Bogen spannt sich von Hinrichtungen bis zu mündlichen Verwarnungen. Die härtesten und brutalsten Schicksale von Ausländern im Landkreisgebiet mit Todesfolge sowie die größte Zahl von Fluchten waren: zwei Hinrichtungen durch die Gestapo, zwei Todesfälle nach Einweisung in Konzentrationslagern, drei Todesstrafen, zehn Selbsttötungen, neun Tote infolge von Fliegerangriffen, drei Erschießungen bei Fluchtversuchen, acht Einweisungen in Konzentrationslager, zehn Einweisungen in ein Gestapolager, zwei Schutzhaftnahmen, zwei Sittlichkeitsdelikte mit Todesurteil, 26 Fälle von verbotenen Geschlechtsverkehr mit unbekanntem Strafausgang, drei öffentliche Haarabschneideaktionen (in Bruck und im Fußbergmoos), 150 Vertragsbrüche von ausländischen Zivilarbeitskräften durch Flucht sowie 186 Fluchten von Kriegsgefangenen aus dem Landkreisgebiet.

Die Gesamtliste der von den Gestapoleitstelle München, den örtlichen Gendarmerieposten und dem Landratsamt notierten und aus den überlieferten Akten rekonstruierten polizeirelevanten Eingriffe zeigt die folgende **Übersicht 7**.

Fälle	Anlass – Strafen – Schicksale
1	Ohne Aufenthaltserlaubnis im Deutschen Reich
150	Unerlaubtes Entfernen vom Arbeitsplatz, Vertragsbruch durch Zivilarbeiter
186	Flucht von Kriegsgefangenen
2	Flucht von Schutzhaftgefangenen (aus SS-Arbeitslagern)
13	Nach Urlaub nicht mehr an Arbeitsstelle zurückgekehrt
53	Nichttragen des »P« (Polen)-Abzeichens
2	Nichttragen des »Ost« (Ostarbeiter)-Abzeichens
404	Verlassen des Ortes der Arbeitsstätte ohne Genehmigung des Bürgermeisters
13	»Freches« Benehmen gegenüber deutschem Arbeitgeber
24	Arbeitsverweigerung
2	Verstöße gegen die Arbeitsdisziplin
2	Verstoß gegen das Heimtückegesetz
7	»Hetzer« gegen Arbeitsdisziplin
1	Inschutzhaftnahme wegen Arbeitsverweigerung
22	Diebstahl außerhalb des Arbeitgebers
8	Diebstahl beim Arbeitgeber

38	Diebstahl beim Arbeitgeber mit Schutzhafteinweisung
13	Wilderei und Fallenstellerei
20	Beschwerde über Schlagen durch deutschen Arbeitgeber
4	Schlagen oder Bedrohen des deutschen Arbeitgebers
2	Beschwerden über Beschimpfen durch deutschen Arbeitgeber
1	Beschwerde des Arbeitgebers über Schimpfworte des Ausländers
13	Beschwerde über fehlende Lohnzahlungen oder Teillohnauszahlungen
6	Beschwerde über unzureichende Verpflegung
6	Nichtmeldung bei den Sonntagskontrollen
6	Verbotener Besitz oder Benutzung eines Fahrrads
57	Schwangerschaften von Ausländerinnen
26	Verbotener Geschlechtsverkehr
2	Sittlichkeitsdelikte (Vergewaltigung)
1	Todesstrafe
2	Hinrichtungen durch die Gestapo
18	Todesfälle infolge Unfalls
10	Todesfälle infolge Selbsttötung (Selbstmord)
9	Todesfälle infolge Fliegerangriffe
3	Erschossen bei Fluchtversuch (Kriegsgefangene)
1	Bei Fluchtversuch angesprochen
8	Einweisung Schutzhaft in Konzentrationslager wegen Vertragsbruch, Diebstahl
10	Einweisung in Gestapo-Arbeitererziehungslager
6	Verschärfte Polizeihaft mit Androhung der Einweisung in ein Konzentrationslager
1	Schutzhaft wegen verbotenen Geschlechtsverkehr
1	Schutzhaft, Grund unbekannt
1	Negative Äußerungen über »Führer«
2	Straflager, Grund: Herabsetzung des deutschen Volkes
10	Polizeiarrest/Postenarrest (2 oder 3 Tage)
5	Scharfe Verwarnung durch Polizei
3	Verwarnung mit Geldbuße
1	Verwarnung des deutschen Arbeitgebers wegen Entgegenkommens gegenüber dem ausländischen Arbeiter
2	Anzeige wegen verbotenen Betteln und Hausieren
2	Brandstiftung vorsätzlich oder fahrlässig (Drohung mit Einweisung in ein Konzentrationslager)
4	Haftstrafen im Straflager wegen Unterschlagung
2	Zigarettenverkauf zu übersteuerten Preisen
1184	Fälle insgesamt

Übersicht 7: Polizeirelevante Eingriffe (eigene Darstellung)

(Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

- ¹ Irene Grassl: Die Kongregation der Schwestern vom Göttlichen Erlöser (Niederbronner Schwestern). In: Das Erzbistum München und Freising in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. Band II. München / Zürich 1984, S. 642; sowie Klaus Wollenberg: Reich und Republik. Die Entwicklung von Weimar bis Bonn (1918–1992). Fremdarbeiter, Kriegsgefangene und Maßnahmen anderer Stellen. In: H. Busley / T. Drexler / C. A. Hoffmann / P. E. Salzmann und K. Wollenberg: Der Landkreis Fürstenfeldbruck. Natur, Geschichte, Kultur. Fürstenfeldbruck 1992, S. 260f.
- ² StAM, SpK Karton 357 (Kreisleiter Franz Emmer).
- ³ StAM, LRA FFB 10787 (Russland: K-P) sowie für Heinz B., Bestand NSDAP, Kasten 449 und 192 (Dienstauszeichnung 1941).
- ⁴ Rolf-Dietrich Müller (Hrsg.): Die deutsche Wirtschaftspolitik in den besetzten sowjetischen Gebieten 1941–1943. Der Abschlussbericht des Wirtschaftsstabes

- Ost und Aufzeichnungen eines Angehörigen des Wirtschaftskommandos Kiew (Deutsche Geschichtsquellen des 19. und 20. Jahrhunderts 57). Boppard am Rhein 1991. Vgl. dazu die Rezension von Klaus Wollenberg in: ZBLG 53/3 (1991), S. 869f.
- ⁵ StAM, LRA 189352 (Monatsberichte des Landrats 16. 12. 1943 und 8. 1. 1944).
- ⁶ StAM, LRA FFB 10720 – 10785, 10821, 10828.
- ⁷ Andreas Heusler: Ausländereinsatz. Zwangsarbeit für die Münchner Kriegswirtschaft 1939–1945 (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt München 1). München 1996, S. 45.

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Klaus Wollenberg, Flurstr. 11, 82256 Fürstenfeldbruck

Der Maler Franz Xaver Wölfle (1887–1972)

Die Bilder des Malers im Rathaus der Gemeinde Türkenfeld

Von Michael Stephan

Im Rathaus der Gemeinde Türkenfeld (ehemaliges Fugger-Schloss) im Landkreis Fürstenfeldbruck waren im historischen Saal bis zur jüngsten Renovierung des Gebäudes vier Ölgemälde des Malers Franz Xaver Wölfle (1887–1972) aus den Jahren 1942 bis 1945 ausgestellt. Wölfle lebte von 1932 bis zu seinem Tod in Zankenhausen (heute Ortsteil von Türkenfeld). Seine Tochter Inge Wölfle (1926–1993) hat die Bilder zusammen mit vier weiteren Gemälden der Gemeinde 1973 geschenkt. Der Gemeinderat hat damals einstimmig zugestimmt, dass die Wertgegenstände aus dem Nachlass des Franz Xaver Wölfle im restaurierten Schloss untergebracht werden.¹ Worum handelt es sich im Einzelnen?

Beschreibung der Bilder

»GROSSMUTTER UND MUTTER« (1942)

Das oben rechts signierte (*FX-Ligatur Wölfle*) Ölgemälde ist auf der Rückseite datiert (1942) und trägt von der Hand Wölfles den ursprünglichen Titel *Großmutter, Mutter und Kind*. Wölfle hat das Bild so zur Großen Deutschen Kunstausstellung 1942 im Haus der Deutschen Kunst eingereicht.² Es findet sich im Ergänzungsteil zum Offiziellen Ausstellungskatalog unter der Nr. 576 und hing in Saal Nr. 19. Der Katalog wurde anlässlich des Austauschverkaufes verkaufter Werke im Dezember 1942 herausgegeben. Das Bild wurde nicht verkauft. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde das Bild vom Keilrahmen genommen, beschnitten und auf einen kleineren Keilrahmen montiert. Das ursprünglich auf der linken Bildseite abgebildete Kind ist am Keilrahmen noch sichtbar. Auf der Rückseite wurden beim Titel die Worte *und Kind* durchgestrichen. Ein Aufkleber auf der Rückseite mit einem Adress-Stempel enthält den handschriftlichen Vermerk, dass es sich bei den beiden abgebildeten Frauen um Kreszenz Drexl (1885–1979) und ihre Tochter Mathilde Drexl (1920–?) handelt. Laut Auskunft des Gemeindecarchivars ist ein Kind von Mathilde Drexl nicht bekannt.

»DER SCHEINHEILIGE« (1944)

Das Bild ist oben rechts signiert und datiert. Auf der Rückseite hat Wölfle vermerkt: *Der Scheinheilige – Selbstbildnis – 1944*.

»BAUERNTOCHTER« (1944)

Das Bild ist oben rechts signiert und datiert. Bei der jungen Bauerntochter in Tracht vor einem bemalten Bauernschrank handelt es sich nach Auskunft des Gemeindecarchivars wahrscheinlich um Rosa (bzw. Rosina) Steber.

»BOBI« (1944)

Das Bild ist unten rechts signiert und datiert. Auf der Rückseite befindet sich folgender Vermerk des Künstlers mit Nachträgen (in Klammern): *Bobi (Inge) – 1.X. 1944 (kurz vor dem Arbeitsdienst)*. Es handelt sich um ein Porträt von Wölfles Tochter Inge im Alter von 18 Jahren. Dieses Bild war nicht wie die anderen vier im Rathaus aufgehängt, es befindet sich im Archiv der Gemeinde.

»DIE ÄPFELPFLÜCKERIN« (1945)

Das Bild ist oben rechts signiert und datiert. Es trug auch die Titel *Die Äpfelbesererin* (in der Ausstellung von 1987 zum 100. Geburtstag des Künstlers im Rathaus Türkenfeld)³ und *Die Apfelsortiererin* (in einer Publikation von 1988)⁴. Im Archiv der Gemeinde Türkenfeld befinden sich noch drei (jeweils oben rechts signierte), aber undatierte Bilder von Inge



Großmutter und Mutter (1942)

Foto: Hans-Peter Steininger